

Calwer Wochenblatt

№ 125.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

69. Jahrgang.

Erkheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-
gebung 3 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 25. Oktober 1894.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 25.

Amtlige Bekanntmachungen.

R. Amtsgericht Calw.

Als Gerichtsvollzieher

für die Gemeinde Aigenbach wurde der pens. Land-
jäger Matthäus Schumacher in Calw, mit dem
Wohnsitz in Calw, gewählt und bestätigt.

Den 23. Oktober 1894.

Oberamtsrichter
Deckinger.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 24. Okt. Gestern abend hielt Patent-
anwalt Otto Sad aus Leipzig im hies. Handels-
und Gewerbeverein im Dreiß'schen Saale
einen Vortrag über das Thema: „Wie entstehen
brauchbare Erfindungen.“ Aus den Aus-
führungen des Redners war zu entnehmen: Wer etwas
brauchbares neues schaffen will, hat zunächst Mängel
und Unvollkommenheiten an beliebigen Einrichtungen
zu entdecken, um dann an die Beseitigung derselben
heranzutreten. Derjenige, welcher sich diese Aufgabe
gestellt, müsse im Auge haben, ob Leute genug vor-
handen sind, welche ein Interesse für eine Verbesse-
rung dieser Art haben. Manche Erfindungen, die
dem Patentamt angemeldet werden, seien nichts weniger
als brauchbar. Es sei eine irrige Meinung, daß mit
der Anmeldung einer Erfindung der Wert derselben
auch schon documentiert sei. Das Patentamt habe
nicht die Aufgabe der Beurteilung. Als unbrauchbar
zu bezeichnende Erfindungen führte der Vortragende
den Anwesenden mehrere Gegenstände vor Augen.
B. B. einen „Schnurrbartschützer während des Essens“,
den ein „genialer“ Kopf patentieren ließ. Es war
dies ein Blechstück mit einem Ramm zum Einsetzen in

den Schnurrbart, eine Ausbauchung des Blechs unter
dem Ramm nahm den Bart auf. Diese Vorrichtung
sollte dem Zweck dienen, daß der Bart beim Essen
nicht von Speisen behängt werde. Ein zweites Bei-
spiel zeigte ein „Stoßruder“. An einer Stange war
ein nach unten sich öffnender Trichter angebracht, der
beim Hineinstoßen ins Wasser allerdings ein energi-
sches Vorwärtsbefördern bedingt, allein seiner konischen
Form wegen beim Zurückziehen durch Verdrängen eines
größeren Quantum Wasser wieder eine entgegen-
wirkende Kraft ausübt. Eine „Vorrichtung zum
Tragen eines aufgespannten Regenschirms“ mittelst einer
Gurte, erwies sich ebenfalls aus mancherlei Gründen
als unpraktisch. An brauchbaren Erfindungen zeigte
der Redner einen Schlittschuh, der eine sehr wirksame
Bremsvorrichtung hat, ferner einen kleinen Apparat,
der in den Stiefeln über Nacht eingespannt, eine Aus-
bauchung an den Stellen schafft, an denen die Hühner-
augen des Trägers bisher eingezwängt waren.
— Wie lohnend oft einfache Erfindungen werden
können, dafür liefern einen Beweis die Knieröhre,
welche bei Biegungen in Ofenröhren eingesetzt werden.
Der Erfinder derselben habe sich in 15 Jahren ein
großes Vermögen erworben. Auch der Drahtverschluss
an Bierflaschen habe dem Erfinder große Summen
eingebracht. Kaum glaubliche Vermögen haben kleine
Erfindungen den Patentinhabern in Amerika gebracht.
Zum Schlusse kommt Redner noch auf den Wert des
Patentschutzes zu sprechen. Der Vortrag war von
Mitgliedern sowohl, wie auch von der Handelsschule,
sehr gut besucht, so daß dem Redner für seine inter-
essanten Mitteilungen reicher Beifall gesendet wurde.
— Hieran schloß sich noch eine kurze Beratung der
Bereinsmitglieder über die Beschickung der im nächsten
Jahre mit der Einweihung des Gewerbemuseums in
Stuttgart geplanten Landesgewerbeausstellung. Von

den Anwesenden zeigte nur ein Mitglied Geneigtheit,
an der Ausstellung mit seinem Fabrikat sich zu be-
teiligen.

Nagold. Am 18. v. M. stiegen in Wildberg
drei betrunkene Einwohner von Nagold in den Abend-
zug 977 ein, welche in dem betreffenden Wagen trotz
des Rauchverbots rauchten und sich durch ihre lärmende
Aufführung den Mitreisenden dermaßen lästig machten,
daß eine Anzahl Frauen in einem anderen Wagen
untergebracht werden mußte. Die Ermahnungen des
Schaffners zur Ruhe wurden mit Beschimpfungen
und Bedrohung mit Stockschlägen beantwortet; der
Verantwortung für ihr Treiben suchten die Betrunkenen
sich durch Namensverweigerung zu entziehen. Sie
wurden deshalb in Nagold vorgeführt und dort ihre
Persönlichkeit festgestellt; jetzt ist gerichtliche Unter-
suchung gegen sie eingeleitet. (Staatsanz.)

Alpirsbach, 23. Okt. Die am Sonntag
durch den Stationskommandanten in Oberndorf vor-
genommene Verhaftung des hiesigen Stadtschultheißen
Schöck hat die Stadt in nicht geringe Erregung versetzt,
obwohl man eine Katastrophe längst voraus sah.
Im Laufe dieses Frühjahrs sollte Schöck einem in
Amerika weilenden Manne einen Erbschaftsteil im
Betrage von 500 M. senden, er soll jedoch die Ab-
sendung unterlassen haben. Der Amerikaner erlundigte
sich bei seinem in Stuttgart wohnenden Bruder nach
dem Verbleib des Geldes, worauf dieser sich monierend
an den Stadtschultheißen wandte. Der Stadtschultheiß
meldete zurück, er habe den Betrag am 17. April d. J.
durch ein Heilbronner Bankhaus nach Amerika geschickt.
Diese Angabe war falsch. Am 3. Oktober begab sich
eine aus sechs hiesigen Bürgern bestehende Deputation
zu dem Minister des Innern nach Stuttgart, um per-
sönlich eine Beschwerde gegen das Stadtoberhaupt

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Das tote Haus.

Roman von Carl Görlitz.

(Fortsetzung.)

Jordan ging, ohne ein Wort zu erwidern, unruhig im Zimmer auf und ab.
Die wahnwitzigsten Pläne, Angelika so bald wie möglich wieder aus dem Hause zu
entfernen und sie für immer unschädlich zu machen, jagten durch sein Gehirn. Der
Diener, welcher Angelika's Koffer hinaufgebracht hatte, trat jetzt in Dorothea's
Zimmer und fragte, ob für die angekommene junge Dame noch weiter etwas zu
besorgen sei. Er empfing von Dorothea die Weisung, nach der Küche zu gehen
und kalten Aufschnitt und eine Tasse Bouillon zu holen.

Nachdem er sich entfernt hatte, begann Jordan wieder Dorothea über alle
näheren Umstände auszufragen; sie sollte ihm nichts verschweigen. Als sie demzufolge
ihm auch von dem Reisegefährten Angelika's erzählte, geriet er völlig außer Fassung.

„Verdammt!“ fluchte er, „das ist ja noch viel schlimmer, als ich geglaubt
habe, und ein unbekannter Feind ist ein doppelter Feind!“

„Weshalb ein Feind?“ fragte Dorothea verwundert.

Er lachte höhnisch auf. „Sie sind blind wie immer, meine beste Freundin,
und überhaupt gar keiner Berechnung fähig. Wir haben bis jetzt unsere Gebieterin
vor jeder Berührung mit der Außenwelt bewahrt, um sie selbst beherrschen zu können,
und nun wird plötzlich durch dies junge Mädchen in unser System eine Bresche
gelegt, durch welche jeder feindlichen Gewalt bei uns Thür und Thor geöffnet werden
kann. Dieser unbekannte Reisegefährte ist auf unser stilles Haus aufmerksam ge-
macht worden, und bei näherer Erkundigung wird er, wenn er es nicht schon weiß,
jedenfalls erfahren, welche Schatzkammer es enthält.“

„Soll ich Sie denn immer wieder daran erinnern,“ warf Dorothea ein, „daß
mir unumschränkte Vollmacht über das Mädchen gegeben worden ist? Verlassen Sie
sich nur auf mich.“

„Das werde ich gewiß nicht thun,“ erwiderte er rücksichtslos. „Sie täuschen
sich vollständig über Ihre Macht und würden niemals im Stande sein, allen Con-
tualitäten, die durch dies junge Mädchen herbeigeführt werden können, die Spitze
zu bieten.“

Dorothea verzog das Gesicht, da sie Jordans letzte Worte übel nahm. Aber
als sollte die Richtigkeit derselben sogleich bewiesen werden, öffnete sich die Thür
und Angelika trat unbefangen und zuversichtlich ein.

Jordan und Dorothea waren für den ersten Augenblick ganz starr vor Über-
raschung, sowohl über Angelika's ungenirtes Erscheinen überhaupt, als auch über
ihr Aukeres, das sich ihnen jetzt ganz anders präsentirte als vorher.

Das junge Mädchen hatte Reisemantel und Hut abgelegt und erschien nun,
wenn auch in sehr einfachem Anzuge, doch im vollsten Glanz ihrer frischen Jugend
und einer ebenso seltenen wie pikanten Schönheit. Angelika war von kleiner, zier-
licher Gestalt, dabei aber von vollendetem Ebenmaß der Formen und den anmutig-
sten Gesichtszügen. Sie hätte einem Künstler als Modell dienen können für eine
jugendliche Hebe, die den Olympiern ihren Nektar kredenzte. Ihre Bewegungen, ihr
ganzes Auftreten hatten jenen unnachahmlichen, unbeschreiblichen Reiz, der alle Un-
parteiischen entzücken mußte, während er bei übelwollenden oder schlechten Menschen
sehr leicht Neid auf so viel jugendlichen Schönheitszauber hervorrufen konnte. Sie
war tief brünett; blauschwarzes Haar, das ohne jede Frisur in dichter Fülle und
leicht gewellt offen auf ihren Nacken hinabhing, korrespondirte vollständig mit den
schönen großen dunklen Kehaugen und dem braunen Teint, der etwas Sammet-
artiges hatte und auf den Wangen in jene frische und doch zarte Röte überging,
die ein Zeichen kerniger Gesundheit ist. Zu ihren natürlichen Farben stand Angelika's

vorzutragen. Die unverzüglich angestellten Erhebungen ergaben thatsächlich, daß Schöck bezüglich der Absendung des Geldes eine Unwahrheit gesagt hatte. Schöck wollte nun das Geld in einem unfrankierten Couvert, für das er sich keinen Postschein habe geben lassen, nach Amerika geschickt haben. Außer der Unterschlagung der fraglichen Geldsumme werden Schöck noch mehrere andere Vergehen zur Last gelegt.

Kirchentellinsfurt, 22. Okt. Heute Abend, kurz vor 5 Uhr, brannte eine dem Bauern Christian Weber gehörige Scheune nebst Holzschuppen nieder. Die Familie war gerade abwesend. Die sehr in Gefahr stehenden Nachbargebäude wurden gerettet, wobei namentlich die Hilfeleistung der hiesigen Frauen und Jungfrauen anzuerkennen ist, die bis in die tiefe Nacht hinein emsig Wasser herbeischafften. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Weber ist zum Teil versichert.

Ludwigsburg, 23. Okt. In letzter Nacht legte sich der erst vor 8 Tagen eingerückte Rekrut Bauer der 7. Compagnie des Infanterieregiments Nr. 121, gebürtig von Kleinsachsenheim, am Bahnübergang bei Ludwigsburg gegen Eglosheim, nur mit Tuchhose und Drilchjacke bekleidet, auf die Schienen und ließ sich vom Zuge überfahren. Man fand den Kopf scharf vom Körper getrennt.

Horrheim, 22. Oktober. Lese dauert fort. Preise etwas zurückgegangen zu 60—70 M pr. 3 hl. Schon viel verkauft. Vorrat noch ca. 1000 hl. Käufer erwünscht.

Heilbronn, 20. Okt. Ein ergötzlicher Streich wurde gestern Abend einem vorübergehend hier befindlichen Reisenden durch einen Dachshund gespielt. Der Reisende besuchte ein hiesiges Geschäft und stellte beim Betreten desselben seinen Cylinder auf den Ladentisch. Er verließ darauf mit dem Chef den Laden. Bei der Rückkehr war der Cylinder spurlos verschwunden. Angestellte Recherchen führten zu dem überraschenden Resultat, daß der vorgenannte Köter ein Attentat auf die Kopfbedeckung ausgeführt, zuerst mit derselben längere Zeit Fangball gespielt und nachdem ihm das Feld für seine Thätigkeit zu klein, dieselbe auf die glücklicherweise gegenwärtig immer schmutzige Straße geschleppt und dort das Zerstörungswerk gründlich beendet hatte. Die liebe Jugend half unter lebhaftem Hallo das Ende des Cylinders zu beschleunigen.

Heilbronn, 22. Okt. Gestern nachmittag um 3 Uhr hat sich hier in der Sicherer'schen Apotheke ein junger Apotheker, der Sohn reicher Eltern aus Pforzheim, vergiftet. Furcht vor dem Examen wird als Motiv der traurigen That angegeben. In einer hinterlassenen Schrift sprach der Unglückliche den Wunsch aus, in Pforzheim begraben zu werden. Der Leichnam wurde vorläufig in das hiesige Leichenhaus verbracht.

Vom Bodensee, 21. Okt. Gestern abend gegen halb 9 Uhr stürzte von der Brüstung des Löwen am Molo in Lindau die Handelsmannschesfrau

Karoline Raupach von Triebelwitz in Schlesien in den See und ertrank. Die unter ärztlicher Leitung angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Das auffallende Benehmen ihres Ehemannes, sowie sonstige verdächtige Anzeichen, insbesondere frische Kratzwunden an dessen rechter Hand, ließen vermuten, daß nicht ein Unglücksfall, sondern ein Verbrechen vorliege. Raupach wurde deshalb verhaftet. Derselbe hatte sich am 4. Juli d. J. verheiratet und wohnte mit seiner 55jährigen Ehefrau, die Vermögen befehlen haben soll, nahezu 4 Wochen in einem Lindauer Gasthose, nach seiner Angabe immer noch auf der Hochzeitsreise begriffen, machte er täglich Ausflüge, namentlich zu Schiff nach Rorschach, wo er meistens für seine Frau an dem im dortigen Bahnhof befindlichen Automaten Unfallversicherungskarten löste. In seinem Besitz befand sich u. a. auch ein gefälschter Reisepaß und ein falscher Thaler.

Mannheim, 23. Okt. Die Errichtung eines großen Bismarckdenkmals wurde durch das hiesige Comité beschlossen.

Köln, 23. Okt. Die Köln. Ztg. meldet aus Berlin: Auf Anregung des Reichskanzlers Grafen Caprivi treffen voraussichtlich morgen die stimmführenden Minister der verbündeten Staaten behufs Besprechung von Maßregeln zur schärferen Bekämpfung der Umsturzparteien von Reichswegen hier ein.

Hamburg, 23. Okt. Der Dampfer „Jakob Christensen“ aus Bergen wurde im englischen Kanal von einer englischen Fischerbarke in Grund gebohrt. Die Besatzung — 8 Personen — ist ertrunken.

Berlin, 23. Okt. Die „Kreuzzeitung“ weiß zu den Staatsministeriumsitzungen zu melden, daß in Sachen der Vorlage gegen die Umsturzbestrebungen Caprivi gelungen ist, für eine auf seine Veranlassung ausgearbeitete Vorlage sowohl die Zustimmung des Staatsministeriums wie die allerhöchste Bewilligung zu erlangen.

Berlin, 23. Okt. Der Kaiser ist nachmittags um 3 Uhr beim Reichskanzler vorgefahren.

Berlin, 23. Okt. Der Reichsanzeiger veröffentlicht im Anschluß an die Mitteilung vom 20. d. M. von der dem Kaiser überreichten Adresse einer ostpreussischen Deputation des Bundes der Landwirte die Antwort des Kaisers: „Ich freue mich aufrichtig, daß Sie gekommen sind, um Meiner Aufforderung in Königsberg folgend sich vertrauensvoll an Ihren König zu wenden. Ihr Erscheinen ist Mir ein Beweis, daß Meine Worte richtig erfaßt und daß Sie gewonnen sind, dem in landesväterlicher Fürsorge vorgezeichneten Weg zu folgen. Es gereicht Mir zur Befriedigung, daß Meine Hoffnung, die Ostpreußen würden auch jetzt in erster Linie dem König im Kampfe für Religion, Sitte und Ordnung folgen, schon jetzt sich zu erfüllen beginnt. Seien Sie versichert, Meine Sorge für die Landwirtschaft, für die großen und kleinen Bauern wird nicht nachlassen, wie Ich Gott vertraue, daß es, wenn alle wohlgesinnten Teile der Nation sich um Mich scharen, möglich sein wird, das

teuere Vaterland ohne schwere Erschütterungen durch die Kämpfe hindurch zu führen, welche die zersetzenden Bestrebungen uns aufröhtigen. Ich danke für Ihre Kundgebung, grüßen Sie Ihre Mir so liebe Heimat.“

Berlin, 23. Okt. Die „Post“ bestätigt die Meldung, wonach das auswärtige Amt gegen das Urteil im Prozesse des Kanzlers Leist Berufung einzulegen beschlossen hat, sobald das Erkenntnis ausgefertigt ist.

Brüssel, 22. Okt. Bei den gestrigen Stichwahlen wurden hier sämtliche 18 Kandidaten der liberalen Partei mit 10000 Stimmen Mehrheit gewählt. In Lüttich, Charleroy und Berviers siegten die Sozialisten. Die Kammer ist jetzt zusammengesetzt aus 104 Liberalen, 5 Alt- und 15 Jungliberalen und 28 Sozialisten. De Burlet, Baras und Frère Urban wurden nicht wiedergewählt.

Rom, 23. Okt. Durch den bekannten Erlaß der Präfektur wurden 55 sozialistische Gesellschaften Mailands aufgelöst. Bei dieser Gelegenheit wurden viele Hausdurchsuchungen vorgenommen, wobei Schriftstücke, Register und Abzeichen beschlagnahmt wurden. Es ist alles ohne Zwischenfall abgelaufen.

London, 23. Okt. Aus Petersburg wird telegraphiert: Es sei unrichtig, daß die Trauung des Thronfolgers in Livadia stattfinden solle. Der Zar habe nur den Wunsch ausgedrückt, die Familie um sich zu sehen und der Braut des Thronfolgers den letzten Segen zu erteilen.

Die Londoner „Evening News“ erhält von einem Spezialkorrespondenten des „British Medical Journal“ in Livadia folgende Depesche: „Während der letzten 48 Stunden hat der Zar an einer Reihe derartiger Krampfanfälle gelitten, wie sie einer unmittelbar bevorstehenden Katastrophe vorhergehen. Diese sind von zeitweiliger Bewußtlosigkeit begleitet und sehr peinlichen Charakters. Außerdem ist große Herzschwäche vorhanden, wie dies auch bei den späteren Phasen der akuten Bright'schen Krankheit der Fall ist. Seit mehreren Monaten waren die Symptome einer Nitralkrankheit des Herzens bemerkbar. Zweimal hat dies Lungenkongestion und Atembeschwerden verursacht. Die Anfälle waren sehr gefährlicher Natur und kehren jetzt mit großer Häufigkeit wieder. Die Hoffnung ist aufgegeben; aber es treten zuweilen solche überraschende Besserungen bei diesem Zustand ein, daß die Aerzte eine beträchtliche plötzliche Besserung noch für möglich halten. Jedoch sei dies die letzte Hoffnung. Das Schlimmste könne jeden Augenblick geschehen.“

Petersburg, 24. Okt. Das Allgemeinbefinden des Zaren hat sich nicht gebessert. Die Kräfte haben sich nicht gehoben, die Schwellungen am Fuße sind größer geworden, die Herzthätigkeit ist unverändert. Gestern machte sich Schläfrigkeit bemerkbar, es traten leichte Krampferscheinungen auf. Die Vermählung des Thronfolgers soll heute nachmittag 2 Uhr stattfinden.

Budapest, 23. Okt. Das Grubenunglück

Anzug in feinsten Harmonie. Sie trug Halbtrauer. Ein hellgraues, schwarz besetztes Kleid, das glatt und einfach bis an den Hals hinaufging und dort durch einen weißen Umschlagbogen begrenzt wurde, hob ihre zierliche Figur, deren weiche Linien schon mehr Jungfräulichkeit als Kindlichkeit verrieten, ganz reizend hervor.

Beim Eintreten lächelte Angelika der Kammerjungfer zu, wobei ihre weißen Perlkörnchen sichtbar wurden. „Es scheint mir doch nötig,“ sagte sie, indem sie sich der Kammerjungfer näherte, „daß ich zu meiner Tante gehe und mich ihr präsentire. Ist sie so leidend, daß sie durch Sprechen angegriffen würde, so werde ich mich begnügen, ihr die Hand zu küssen.“

Indem Angelika mit so ruhiger Bestimmtheit auf etwas zurückkam, das ihr von Dorothea vor wenigen Minuten abgeschlagen worden war, gab sie einen Beweis von der Selbstständigkeit ihres Handelns und daß sie durchaus nicht leicht einzuschüchtern war. Es lag überdies, so jung sie noch war, doch gleichzeitig in ihrer ganzen Art zu sprechen und auszutreten eine gewisse Festigkeit des Charakters ausgeprägt, was Jordan mit seinem Scharfblick sogleich erkannte; er fühlte, wie gefährlich dies kleine zierliche Persönchen seinen Plänen werden konnte.

Dorothea empfand nur den Ärger, daß Angelika gegen sie eigenmächtig handelte, und diesen Ärger ließ sie sie deutlich fühlen, als sie ihr wiederholte, daß die gnädige Frau krank sei und von Niemandem persönlich belästigt werden wolle. Sie hob das Wort „belästigt“ ganz besonders scharf hervor.

„Damit wir uns übrigens von vornherein auf den richtigen Fuß stellen,“ setzte sie dann sehr herrisch hinzu, „bitte ich Sie, mein Fräulein, recht sehr, ein für alle Mal unsere Hausordnung respektiren zu wollen. Dahin gehört zunächst, daß Sie Ihr Zimmer niemals verlassen, ohne daß Sie von mir dazu die Erlaubnis erhalten haben.“

Angelika sah Dorothea groß an. „Ich soll das kleine Zimmer nicht verlassen?“ fragte sie, als ob sie nicht recht gehört hätte.

„Sie können dem Himmel danken, daß Sie überhaupt solch' Asyl gefunden haben.“

Bei diesen harten Worten Dorothea's zuckte Angelika zusammen; sie hatte bis jetzt geglaubt, in dem Hause ihrer Großtante als Verwandte aufgenommen zu werden, jetzt mußte ihr klar werden, daß sie in demselben nur eine Geduldete war. Sie fühlte sehr gut die Verachtung heraus, die für sie darin lag, daß sie nicht einmal ihrer Verwandten die Hand küssen dürfe, sondern ganz aus ihrer Nähe verbannt bleiben solle. Sie preßte die Lippen auf einander, um ihre Empfindungen nicht merken zu lassen, konnte aber nicht hindern, daß zwei große Thränen langsam über ihre Wangen rollten. Sie faßte sich aber sogleich wieder, warf den Kopf zurück, als ob sie ein ihr zugefügtes Unrecht und den dadurch hervorgerufenen Schmerz kräftig von sich abschütteln wollte, und verließ, ohne ein Wort weiter zu sprechen, das Zimmer.

„Sie ist noch gefährlicher als ich dachte,“ raunte Jordan seiner alten Freundin und Helfershelferin zu, als sich die Thür hinter Angelika geschlossen hatte, „die kleine Hege ist von bestechender Schönheit, und wenn sie der Alten vor die Augen kommen sollte, möchte sich dieselbe leicht durch diese koboldartige Schönheit rühren lassen.“

„Diese Schönheit,“ sagte Dorothea malitiös, „ist aber nicht die einer Bartenstein, sondern eine ganz fremde, und ich werde nicht müde werden, der gnädigen Frau die Abstammung dieser kleinen schwarzen Kreatur bei jeder Gelegenheit in's Gedächtnis zurückzurufen, das wird eine unübersteigliche Scheidewand zwischen Beiden aufrichten.“

„Thun Sie das,“ erwiderte Jordan hierauf, aber in einem so trockenen Tone, als ob er kein großes Zutrauen zu Dorothea's Kunst in der Intrigue hätte, „ich werde das meine thun.“

(Fortsetzung folgt.)

in Anina wurde durch Sprengung von taubem Gestein mit Dynamit verurteilt. 25 Personen wurden zu Tode gefordert; dreizehn Personen sind noch im brennenden Schacht. Zweifellos sind diese sämtlich todt.

Vermischtes.

Das neue Reichstagsgebäude in Berlin. In der Annahme, daß ein neues Bauwerk, welches zu dem Zwecke errichtet wurde, dem deutschen Reichstag als Versammlungsort zu dienen, neben den vielen, jetzt allerorten entstehenden Prachtbauten, ein allgemeineres und tiefergehendes Interesse in Anspruch nehmen wird, dürfte es von Wichtigkeit sein, über die Entstehung und Art der Ausführung des Riesen-Prachtbaues einiges zu veröffentlichen. Am 9. Juni 1884 erfolgte in Gegenwart des Kaisers Wilhelm I. die Grundsteinlegung. Der mächtige Sandsteinbau, welcher nunmehr seiner Bestimmung übergeben wird, ist nach den Plänen des Baumeisters Paul Ballot und unter dessen persönlicher Oberleitung gebaut worden. Das Gebäude bildet ein 2 Höfe umschließendes, längliches Viereck von 135 m Länge und 88 m Breite. An den 4 Ecken sind hoch emporragende Türme mit reichem Skulpturenschmuck angebracht, die in Gegenwirkung treten zu dem aus der Mitte sich kuppelartig erhebenden, goldschimmernden Oberlicht, dessen Krönung die in reicher Vergoldung prangende Laterne, ein reizvoll wirkendes Türmchen mit der weithin sichtbaren Kaiserkrone, bildet. Zwischen den Türmen spannen sich die Fronten mit den in den Mittelagen angelegten geschmückten Portalen. Halbsäulen gliedern die Front am Königsplatz, Pilaster die übrigen 3 Fronten, und während diese dreigeschossig ausgebildet sind, weist jene nur 2 Geschosse, und zwar als vornehmstes: Das Hauptgeschos mit den breiten und hohen Bogensfenstern, auf. Sinnvoll ist der Schmuck des Gebäudes. An jedem der 4 Ecktürme haben auf dem vorgekröpften Gebälk der mächtigen Säulen fast 4 m hohe, in Sandstein gemeißelte Gestalten als Verkörperung der staatlichen Kräfte Platz gefunden. An dem einen Turme: die Wehrkraft zu Lande und jene zu Wasser, die Rechtspflege und die Staatskunst; an dem zweiten die ethischen Elemente der Volksbildung: Unterricht, Erziehung, Kunst und Litteratur; an dem dritten die Gewerbe der Volksernährung: Ackerbau, Viehzucht, Bier und Wein; an dem vierten Handel und Industrie: Großindustrie und Handel nebst Schifffahrt, Elektrizität und Kleinindustrie. Schöpfer dieser Kolossalwerke sind die Bildhauer Maison,

Professor Holz, Schierholz, Professor Lessing, Diez, Professor Eberlein und Eberle. Oben auf den Ecken der Türme reden die von Brütt modellierten Gruppen schöner Kindergestalten die Kaiserkrone empor. Hoch über dem Mittelvorbau hält in imposanter Majestät auf mächtigem Ross die gepanzerte Germania mit der Rechten begeistert das von der adlergekrönten Stange herabwallende deutsche Banner schwingend. Die leichtbeschwingte Gestalt einer in die Tuba stößenden Siegesgöttin und die idealgekleidete Gestalt eines Schwert und Palme tragenden Kriegers geleiten das Ross der Heldenjungfrau. Wie das Äußere, so wird auch das Innere des Baues der deutschen Kunst zur Ehre gereichen. Der große Sitzungssaal, die Wandelhallen, die in der Front des Königsplatzes gelegenen Erfrischungsräume, die Vestibüle und Treppenträume werden bevorzugten Schmuck erhalten und in ihrer Ausgestaltung den Beweis liefern, daß nach der Wiedergeburt des Reiches auch Kunst und Kunstgewerbe frische Kraft zu neuer Schöpfung gewonnen.

Ueber den Nutzen des Apfelessens spricht sich Dr. phil. Stöcker in Bülow wie folgt aus: Der Apfelgenuß, besonders unmittelbar vor dem Schlafengehen ist ein bewährtes Mittel zur Förderung der Gesundheit. Der Apfel liefert nicht nur eine vorzügliche Nahrung, er ist zugleich eines der hervorragendsten diätetischen Mittel. Derselbe enthält mehr Phosphorsäure in leicht verdaulicher Verbindung als irgend ein anderes pflanzliches Erzeugnis der Erde. Sein Genuß, besonders unmittelbar vor dem Schlafen: 1) wirkt vorteilhaft auf das Gehirn, 2) regt die Leber an, 3) bewirkt, wenn regelmäßig vor dem Schlafengehen genossen, einen ruhigen Schlaf, 4) desinfiziert die Gerüche der Mundhöhle, 5) bindet die überschüssigen Säuren des Magens, 6) paralytisiert hämorrhoidale Störungen, 7) befördert die sekretierende Thätigkeit der Nieren, 8) hindert somit die Steinbildung, 9) schützt ferner gegen Verdauungsbeschwerden und 10) gegen Halskrankheiten.

Wie wird man Weinhändler? Es ist nichts einfacher, als Weinhändler zu werden, so meint die „Neueste Ztg.“ Man braucht sich nur mit einer Prager Firma zu verbinden und man kann des schlechten Wetters und der Reblaus spotten. Diese Firma gibt zur Herstellung von 100 Liter Wein folgende Vorschrift: „Zwei Kilogramm meines Weintrautes werden mit 10 Liter feinst rektifiziertem 95prozentigen Spiritus gut vermischt und 88 Liter reines Brunnenwasser dazu gefüllt. Man erhält hierbei 100 Liter vorzüglichen Faconwein, der vom echten Naturwein

nicht zu unterscheiden ist. Der mittels Weinetraut hergestellte Wein ist sofort trinkbar, läßt man ihn jedoch 8 Tage lang lagern, so hält sich der Faconwein Jahre lang. Zum Verschnitten mit echtem Landwein eignet sich der Faconwein bestens, denn der Landwein wird dadurch haltbarer. Lagert der Verschnittwein einige Zeit, so soll der geübteste Weinkenner einen solchen Wein als tabellos und reintönig finden.“ Profit!

Gemeinnütziges.

Guter Rat für Besitzer tragbarer Obstbäume. Das beste Vorbeugungsmittel gegen den oft großen Schaden des Frostnachtsmetterlings an unsern Apfel- und Birnbäumen ist bekanntlich die rechtzeitige, also spätestens Ende Oktober vorzunehmende Anlage richtiger Klebgürtel an den Stämmen, um das flügellose, von Ende Oktober ab an den Stämmen hinaufkriechende Weibchen dieses Insekts am Eierlegen in der Baumkrone zu verhindern, resp. dasselbe zu töten. Der „Brumataleim“ sowie der von Polborn in Berlin bezogene Naupenleim hat nun zwar diesen Zweck auch erfüllt. Neuerdings hat aber die chemische Fabrik von A. Wingenrot in Mannheim einen laut den Zeugnissen der bayrischen Staatsforstverwaltung sowie des landwirtschaftlichen Instituts in Meissen wetterbeständigeren, länger klebfähigen und dabei wohlfeileren Leim für solche Klebgürtel erfunden, der ohne Erneuerung sogar bis in Sommer hinein klebfähig bleibt, den wir aber im Mai wieder wegnehmen resp. abtragen, weil er bis dahin dann außer dem im Vorwinter aufsteigenden Frostspanner noch weitere obstbaumschädliche Insekten verhindert hat, am Stamm hinauf- oder herabzukriechen. Es ist aber zumal für alle jüngeren Obstbäume zuträglich, wenn er nicht unmittelbar auf die Stammrinde sondern auf starkes Papier (etwa Packpapier) aufgestrichen wird. Vor dem Ueberstreichen taucht man solches Papier in eine schwache Leimlösung (d. h. in mit Wasser stark verdünnten Schreinerleim), trocknet es wieder, bindet es in 5 Ctm. breiten Streifen oben und unten mit einer starken Schnur auf 1 Mtr. Höhe um den Stamm, aber so straff, daß kein Insekt unter dem Papierstreifen durchschlüpfen kann, und bestreicht es schließlich Kleinfingerdick mit dem Klebstoff, was je nach der Stärke des Stammes bloß 3 bis 4 Pfennige pro Stamm kostet. Wenn ein Verein oder eine Gemeinde 1 Centner auf einmal bezieht, kostet der Klebstoff viel weniger als pro Kilo. Ein Kilo reicht für 10 bis 12 Bäume. — Stadtförster Weinland in Nagold.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Brennholz-Verkauf.
Stammheim.
Am Freitag, den 26. d. M., werden aus verschiedenen Abteilungen des Gemeindeforstes 127 Am. tannene Scheiter und Prügel verkauft.
Zusammenkunft vormittags 9 Uhr vor dem Rathaus.
Den 23. Oktober 1894.
Schultheißenamt.
Ernst.

Herbstanzeige.
Gräfenhausen.
Am Montag, den 29. d. M., beginnt hier die allgemeine Weinlese.
Bei anempfohlener sorgfamer Auslese ist immerhin noch eine gute Qualität zu erwarten.
Die Herren Weinkäufer werden freundlich eingeladen.
Zu etwaiger Auskunft erbietet sich gerne
Schultheiß Glauer.
Den 22. Oktober 1894.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag abend 8 Uhr
Bibelstunde
im Vereinshaus.

Codes-Anzeige.
Schmerzerfüllt teilen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser I. Albert nach nur ein-tägiger schwerer Krankheit im Alter von 2 1/2 Jahren am Montag früh sanft verschieden ist.
Die trauernden Eltern:
Michael Bulmer, Maschinenstricker und Frau.
Beerdigung Donnerstag mittag 2 Uhr.

Nächste Woche bakt
Augenbrekeln
Bäder Hammer.
Einen gebrauchten
Privatherd,
mittlerer Größe, mit
Bügelanhang, hat aus
Auftrag zu verkaufen
Chr. Erhardt.

Sirau, den 23. Oktober 1894.

Einladung.

Zu unserem am Sonntag, den 28. Oktober d. J., von 2 Uhr nachmittags an zu begehenden **Missionsfest**, an welchem von Auswärtigen die Herren Missionar Hesse aus Calw und Dilger von Cannstatt reden werden, ladet alle Missionsfreunde von nah und fern herzlich ein
Pfarrer Klüber.

Opfer für die Mission.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht in Deutsch, Rechnen und gewerblicher Buchführung beginnt **Freitag, den 26. Oktober**, der Unterricht in Geometrie **Mittwoch, den 31. Oktober**, je abends 1/8 Uhr. Der Beginn des Sprachkurses in Französisch und Englisch ist gleichfalls auf nächsten **Freitag** abends 1/8 Uhr festgesetzt; die weiteren Stunden nach Vereinbarung.
Der Vorstand.

Spezialität
in Kaffee,
roh und frisch gebrannt,
bei
Emil Georgii, Calw.

Neue Erbsen, Pansen und Bohnen
verkauft billigt
Rapp, Seiler.

Gute Kartoffeln
sind fortwährend pfundweise zu haben bei
Jetter, Schreiner.

Wegen Bezugs habe eine freundliche, neu hergerichtete
Wohnung,
sowie ein heizbares
Zimmer,
möbliert oder unmöbliert, sofort oder später zu vermieten.
Bäder Schwämme.

Ein christliches
Mädchen,
das schon gedient hat und sich willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht, wird zu sofortigem Eintritt gesucht in die Nähe von Zürich.
Näheres zu erfragen bei Frau Emilie Landenberger, Methodistenkapelle.



Nächsten Samstag, den 27. Oktober, halte ich

Mehlsuppe,

wozu freundlichst einlade.

Ernst Griesler.

Hochzeits-Einladung.
 Zu unserer am Sonntag, den 28. Oktober d. J., stattfindenden Hochzeitsfeier erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte von Stadt und Land in das Gasthaus zum „Hofen“ hier freundlichst einzuladen.
 Gotthilf Jaus.
 Karoline Kirchherr.

Empfehlung.

Zur begonnenen Saison erlaube mir mein Stofflager, sowie meine reichhaltige Muster-Collection bei niederst gestellten Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Herrenkleider werden nach dem neuesten Schnitt pünktlich, rasch und äußerst billig angefertigt.

Hochachtungsvoll

Gg. Kienzle, Herrenkleidermacher.

Thee Messmer
 B. BADEN & FRANKFURT
 KAISERL. KONIGL. HOFLIEFERANT.
 M. 2.50 u. 3.50 per Pfd. vorzögl. Qualität. Probepackete 80 Pf. und 1 Mk.

In Calw zu haben bei
Carl Costenbader.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes

Lager in mittleren Halbtuchen

bis zu den feinsten

Nammgarnstoffen, in Cheviots etc.

bei billigst gestellten Preisen zu gest. Abnahme. — Musterkarte stets gerne zur Verfügung.

Arbeiten nach Maasß werden billig und gut ausgeführt.

Achtungsvollst

M. Rentschler.

Gebrüder Schmidt

Marktplatz 7 Pforzheim Marktplatz 7
 empfehlen in reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen

Herren- und Damenkleiderstoffe, Jackets, Regenmäntel, Capes u. Röder;

Blousen, Morgenröcke u. Unterröcke, Haus- und Zierschürzen.

Sehr beachtenswert für Hausfrauen!

Alle Wollfächer aller Art, gestricht und gewoben, und andere rein wollene Abfälle werden zu sehr haltbaren Kleider- und Unterrockstoffen, Bucksfin, Schlafdecken und Teppichen umgearbeitet in der Fabrik von R. Eichmann, Ballensiedf.

Muster und Preisverzeichnis sind in der Annahmestelle bei W. Naschold, Bischoffstr. 463, einzusehen.

Luftkondens
Schlackensteine
 (genannt blaue Vulkansteine),
 bester Schutz gegen feuchte Wände.
 Siegelerei Hirsau bei Calw.



Ziehharmonikas

Zithern, alle Streich- und Metallblas-Instrumente, Symphonions, Polyphons, Aristons etc. bezieht man am billigsten und vorthellhaftesten direct von der altrenomirten Fabrik
L. Jacob, Stuttgart.
 Echte Müller'sche Accordzither, in einer Stunde erlernbar, nur 15 Mk. mit Schule. — Illustr. Kataloge gratis u. franco, wobei um gest. Angabe für welches Instrument gebeten wird.

Wechselformulare

sind vorrätig in der Druckerei d. Bl.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Redigiert von Paul Adolff, Calw.

Prima frische Mostrosinen, Weinstensäure

billigt bei

J. Fr. Oesterlen.

Erdöl

empfehl billigt

Fr. Wackenhuth, Badgasse.

CACAO SOLUBLE
Suchard
 LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
 VORZÜGLICHE QUALITÄT

Schöne frische Eier, haltbare Winteräpfel,

sowie

Birnen, Nüsse u. Zwiebeln

empfehl

Rosine Söpler,

wohnh. im früher Bäcker Enz'schen Haus am Marktplat.

Ein Mädchen

von 17 Jahren aus achtbarer Familie sucht auf Martini Stellung. Es wird weniger auf Lohn gesehen als auf gründliche Erlernung des Haushaltungswesens und ordentliche Behandlung.

Näheres bei der Red. ds. Bl.



Verlangen Sie nur

Zacherlin,

denn es ist das rapidest und sicherst tödtende Mittel zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein zweites Mittel existiert, dessen Umfang mindestens hundertmal vom „Zacherlin“ übertröffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherl“. Alles Andere ist wertlose Nachahmung. Die Flaschen kosten: 30, 60 Pf., M. 1. —, M. 2. —; der Zacherlin-Sparer 50 Pfg.

In Calw bei Hrn. Georg Krimmel, Wieland & Pfeiderer.
 „Herrenberg bei Hrn. Franz Zehnder.
 „Ragold bei Hrn. Heinrich Gaus.
 „Wilsberg bei Hrn. Fr. Moser.
 „Weil d. Stadt bei Hrn. J. W. Wolf, Apotheke.

Neubulach

Am Freitag, den 26. ds. Mts., mittags 1 Uhr, verkauft schöne reine

Milchschweine

J. Dufz, zum Hirsch.

Wein-Empfehlung.

Selbstgekelterten

Sicilianerwein

gibt ab

Bäcker Schnürle.

Erdöl

billigt bei

A. Schuster, Badgasse.

Geld zu 4%

bis 4 1/2 % gegen gute Pfandsicherheit vermittelt, Haus- und Güterzieher kaufen billigt. — Informativscheine senden an

Roller & Veitinger,

Hypothekengeschäft Heilbronn.

Unübertroffen!

als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden u. in der Kinderstube

Lanolin Toilette-Lanolin

der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.

Nur acht mit Schutzmarke „Pfeilring“.

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechboxen à 20 und 10 Pf.

in Calw in der Neuen Apotheke, in Liebenzell in der Apotheke von G. Mohl, in Neuenbürg und in Herrenberg in den Apotheken von G. Palm, in Feinach in der Apotheke von J. Kopp, in Wildbad in der Apotheke von Dr. Mehger.

Danksagung.

Mehrere Jahre hatte ich an starken Nagenschmerzen zu leiden, verbunden mit Uebelkeit, Erbrechen und Appetitlosigkeit und wollten alle dagegen angewandten Mittel nicht helfen, weshalb ich mich schließlich an den homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6, wandte, der mich in stark zwei Monaten von meinem qualvollen Leiden gänzlich befreite. Da ich mich nach wie vor ganz gesund fühle, so statte ich dem Herrn Dr. Volbeding für meine glückliche Heilung hierdurch meinen öffentlichen Dank ab.

Frau Grünther, Neuß a. Rh., Hingasse 13.

1868. Retter's 1893.

Haarwasser

München

staatlich geprüft u. begutachtet

bewährt sich nunmehr

seit 25 Jahren

als unübertroffen zum tägl. Gebrauch statt Oel oder Pomade gegen Haarverlust und Schuppenbildung.

Zu haben à 40 S. und M. 1. 10 bei Wieland & Pfeiderer, Alte Apotheke in Calw.

Zwerenberg.

Farrenverkauf.

Zwei in Farbe und Gattung äußerst schöne Zuchtfarren, 10 und 12 Monate alt, hat zu verkaufen

Waidelich.

Die heutige Nr. enthält eine Beilage über A. Noortwyk's anti-septisches Mittel.